

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 2 (1872-1875)
Heft: 7-2

Artikel: Inschrift auf einer eisernen Schwertklinge
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-154804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Römische Alterthümer im Kanton Basel-Land.

Bei den in diesem Kanton in Ausführung begriffenen Eisenbahnbauten liess sich mit Gewissheit auf das Vorkommen von Ueberresten aus den römischen Ansiedlungen schliessen. In der That ist uns auch durch die freundliche Vermittlung des Hrn. Ständerath Birmann in Liestal die Mittheilung über verschiedene bei diesen Erdarbeiten zum Vorschein gekommene, wenn auch nicht gerade bedeutende Fundstücke zugegangen.

Zwischen Pratteln und Augst durchschneidet die Eisenbahn nahe bei letzterm Ort eine natürliche Erhöhung, deren Material durch Abtragung zur Auffüllung des 80' hohen Dammes und mit Ueberschreitung der Ergolz zur Verbindung des höher gelegenen Plateau von Kaiser-Augst verwendet wird.

Der Bau der Brücke über die Ergolz bedingte eine theilweise Verlegung des Bachbettes, wobei sich die unten aufgeführten Gegenstände vorfanden. Möglicherweise kann auch bei Fundamentirung der Brückenpfeiler Manches sich darbieten.

Auf dem Gebiet von Kaiser-Augst zeigten die Anbruchflächen des Eisenbahntracé unter der Humusschichte dünne Lagen von Ziegelbruchstücken, womit die ganze dortige Gegend übersäet scheint.

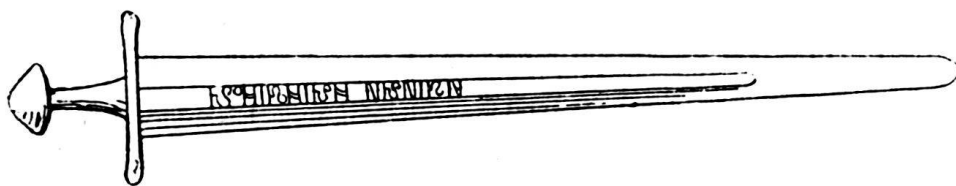
Die wenigen bis Ende Dezember 1873 aufgefundenen Gegenstände bestehen in: 4 stark oxydirten Schlüsseln, 1 Hammer, 1 Beschlägstück von Eisen; ferner in 2 Ringen, 1 Scheibchen, 1 Fibula, zum Theil mit Email verziert, und anderen fragmentarischen Gegenständen von Bronze.

Um dieselbe Zeit stiessen die Arbeiter unterhalb Sissach am linken Bergabhang bei Anlegung eines Stollens unter der Humusschichte auf Topfscherben und 1 $\frac{1}{2}$ ' tiefer in einer Lehmschichte auf verschiedene Schneidwerkzeuge und Knochen, welche ein sehr hohes Alter verrathen und in die vorhistorische Periode gehören.

BIRMANN.

Inschrift auf einer eisernen Schwertklinge.

Im Herbst 1873 wurde bei Abtiefung des Bettes der „Zihl“ in der Nähe von Brügg, im sog. Seeland des Kantons Bern, ein zweischneidiges Schwert von Eisen gefunden, durch dessen Mitte eine Hohlkehle hinläuft, auf welcher zunächst der Angel eine Inschrift angebracht ist. Die Wehr besteht aus einem einfachen geradlinigen Stabe, der Angel endigt in einen schweren Knopf. Dieses Schwert, welches gegenwärtig im Zeughaus zu Bern aufbewahrt wird, bietet weniger in seiner Form, welche auf das 12. oder 13. Jahrhundert hinweist, als in dem Umstande etwas Bemerkenswerthes dar, dass die eben erwähnte Inschrift aus Zeichen besteht, die bisher zu entziffern Niemand im Stande war, so dass die Schwierigkeit der Deutung derselben mehrere Kenner alter Waffen zu der Ansicht führte, man habe es hier nicht mit einer eigentlichen Inschrift, sondern mit einer Verzierung zu thun, die



R°NIRHISHH
 NISNIRN

den Schriftzügen einer orientalischen Sprache nachgebildet seien. Es wäre von Interesse zu erfahren, ob solche Inschriften, wie die vorliegende, auch anderswo auf Waffen oder andern Gegenständen vorkommen.

203.

Die ältesten Dynastensiegel der Schweiz.

Bekanntlich bedienten sich die Herrscher des frühern Mittelalters, wohl wegen der Ungeschicklichkeit der einheimischen Kunstarbeiter, zur Besiegelung ihrer Urkunden meist antiker geschnittener Steine in einer, Namen und Titel des Sieglers enthaltenden, Metallfassung. Abdrücke solcher Siegel finden sich auf den Urkunden der Karolinger, und noch lange nachher, als die Kaiser sich längst (seit Karl dem Dicken) grosser Siegel von mittelalterlicher Arbeit bedienten, führten Landesfürsten und Grafen antike Siegelringe.

In der jetzigen Schweiz finden sich in den Urkunden der Grafen aus dem Hause Lenzburg noch nach Mitte des 12. Jahrhunderts Abdrücke von Antiken in rothem Wachs; so zeigt eine Urkunde von 1145 4. Kal. Dec. im Besitze der zürcher. antiquarischen Gesellschaft (J 323) ein Siegel Graf Wernhers von Baden mit der Darstellung eines Vogels (Rabe?) und der Umschrift: Sigillu Chomitis Warneri; ebenso zwei Urkunden des nämlichen Grafen von 1149 und 1153 (Staatsarchiv Zürich). Auf einer Urkunde von 1255, wo Wernher sich Marchion de Baden nennt, befindet sich ein Siegel mit antikem Männerkopf ohne Umschrift.

Die ältesten ganz mittelalterlichen Siegel schweizerischer Dynasten, welche sich im Zürcher Archive vorfinden, hängen an einigen das Kloster St. Martin am Zürichberge betreffenden Dokumenten.

Die erste, 1159, XII calendas Junii (21. Mai) datirte Urkunde (Staatsarchiv Zürich, Obmannamt 7, Schweizer. Urkundenregister 2071) zeigt ein vermittelt eines Pergamentstreifens angehängtes Siegel von rothem Wachs, welches die Abbildung